



Über die Stadt der Zukunft – und welchen Platz die Bibliothek dort einnimmt – referierte Stadtplaner Robert Kaltenbrunner. Die anschließende Diskussionsrunde moderierte Sylvia Gladrow vom Bundesvorstand des Berufsverbands Information Bibliothek. Fotos: ekz.bibliotheksservice GmbH

Der kritische Blick von außen

ekz, BIB und dbv veranstalten Chancen-Konferenz in Hamburg

»Zukunft sichern«, unter diesem Motto fand am 13. Februar die Konferenz Chancen 2020 statt, die der Bibliotheksdienstleister ekz.bibliotheksservice GmbH gemeinsam mit dem Berufsverband Information Bibliothek (BIB) und dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) organisiert hat. Veranstaltungsort war das Forum Finkenau an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg. Rund 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren der Einladung von ekz, BIB und dbv gefolgt.

Wie sieht die Zukunft der Bibliotheken aus? Welche Trends, welche sich verändernden Gegebenheiten beeinflussen den Arbeitsalltag ihrer Mitarbeiter/-innen. Diesen Fragen ist BuB in der Doppelausgabe Februar/März 2020 nachgegangen. Und auch die Chancen-Konferenz 2020 beschäftigte sich mit diesen Themen. Veränderungsprozesse greifen

allenthalben um sich: Das Leseverhalten der Nutzer/-innen ändert sich, die Digitalisierung schreitet immer schneller voran, Fachkräftemangel und Probleme bei der Neubesetzung von Führungspositionen treten zutage und die finanzielle Ausstattung vieler Bibliotheken ist mehr als dürftig. Die intensive Beschäftigung mit der Zukunft ist womöglich auch ein Ausdruck von Selbstvergewisserung im Umgang mit den Unwägbarkeiten der beruflichen Zukunft.

Die Veranstalter der Chancen-Konferenz rückten vielmehr – der Konferenz-Name lässt es vermuten – die »Chancen«, die die zukünftigen Entwicklungen mit sich bringen, in den Fokus. Das Konferenzprogramm bot vier Vorträgen, die den Blick von außen auf Themen richtete, die aktuell für das Bibliothekswesen relevant sind: Robert Kaltenbrunner (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung) referierte zur Stadt der Zukunft, Julian Zurek zu Strategieentwicklung und

Leadership, John Chrastka (EveryLibrary) aus den USA zu praktischen Ansätzen für die Lobbyarbeit und Felix Behm zur Fachkräftegewinnung aus der Generation Z.

Der Stadtplaner: Gegen die touristische Sonntagsöffnung

Robert Kaltenbrunner betrachtete die Wechselwirkung zwischen öffentlichem Raum und Öffentlicher Bibliothek. Die Bibliothek ist für den Stadtplaner ein zentraler Bestandteil von Stadtquartieren. Trotz Instagram, Twitter und Co. bleibe der öffentliche Raum weiterhin »Bühne für den gesellschaftlichen Konflikt und die Selbstdarstellung«. Viele Städte putzen ihre zentralen Plätze zur »guten Stube« heraus, sagt Kaltenbrunner. Die Folge: Diese Orte werden eher für die »touristische Sonntagsöffnung« zugänglich gemacht als für die Menschen der Stadt. Einerseits entstehen neue, große



Johannes Neuer, Bibliothekarischer Direktor der ekz, war mit verantwortlich für die Programmgestaltung der Chancen-Konferenz 2020. Mit einem Grußwort hieß er die 160 Teilnehmer/-innen der Veranstaltung willkommen.

Zentralbibliotheken im Stadtzentrum, andererseits verfallen viele Stadtteilbibliotheken zunehmend, kritisiert Kaltenbrunner. Dadurch verschwinden die Bibliotheken als Sehnsuchtsorte immer mehr. Eine gute Architektur und gute Konzepte, resümiert Kaltenbrunner am Beispiel der Bibliothek Oodi in Helsinki, könnten aber ein Bedürfnis nach Geborgenheit schaffen. Bibliotheken seien weiterhin unverzichtbare Orte der Kommunikation, die in einer Zeit immer weiter zersplitternder Teilöffentlichkeiten Orientierung bieten.

Die BuB-Bewertung: Die Bibliothek als Dritter Ort ist längst im Trend. In den letzten Jahren wurden mancherorts aber insbesondere Stadtteil- und Kiezbibliotheken zugunsten prestigeträchtiger Zentralbibliotheken vernachlässigt. Hier kann noch gegengesteuert werden.

Der Strategieberater: Erfolgreich durch Veränderungsprozesse gehen

Veränderung ist auch das Thema von Julian Zurek. Der Berater, Moderator und Trainer unterstützt Unternehmen und Organisationen bei der Führungskräfte-, Organisations- und Strategieentwicklung. Unter anderem berät er

auch den dbv bei dessen Fünfjahres-Strategie. In seinem Vortrag stellte Zurek unter anderem das sogenannte »Golden Circle«-Modell vor. Im Zentrum dieses Modells steht die Frage nach dem »Warum«. Warum ist das Vorhaben wichtig? Erst danach sollten die Fragen »Wie willst Du dein Ziel erreichen?« und »Was machst Du, um dein Ziel zu erreichen?« beantwortet werden.

Zurek empfahl, sich große, motivierende Ziele zu setzen, sogenannte BHAGs (»Big Hairy Audacious Goals«, dt.: »Große, haarige, kühne Ziele«). Organisationen sollten dazu eine Vision entwickeln: Was ist unsere gemeinsame Passion? Wofür werden wir wirklich gebraucht? Und vor allem: Worin können wir die besten auf der Welt werden?

Veränderungsprozesse führen aber häufig zu Verunsicherung bei den Mitarbeitenden, teilweise auch zu Widerstand. Julian Zurek führte daher kurz ein, wie Führungskräfte ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Veränderungen leiten können. Eine altbekannte vielleicht sogar veraltete Führungskompetenz sei es demnach, als

Chef mit unterschiedlichen Aufgaben und Problemen gleichzeitig jonglieren zu können. Zur neuen Führungskompetenz gehöre es dagegen, die Mitarbeiter/-innen zu inspirieren, sie anzustiften und ihnen Vorbild zu sein. Dazu gehöre auch, Konsens-Entscheidungen herbeizuführen und Aufgaben zu delegieren. Widerstand gegen Veränderungsprozesse sei im Übrigen nichts Schlimmes, sondern das »bestmögliche Kommunikationsangebot«. Es sei ein Nachweis, dass die

Veränderung relevant und nicht egal ist, sagte Zurek.

Die BuB-Bewertung: Moderne Führungskompetenzen treffen auf den hierarchischen Öffentlichen Dienst. Ein Überwinden starrer Strukturen könnte einiges bewirken. Vieles hängt aber auch von den jeweiligen Führungspersönlichkeiten in den Bibliotheken ab.

Veränderungsprozesse führen häufig zu Verunsicherung bei den Mitarbeitenden, teilweise auch zu Widerstand.



Weitere Impressionen von der Chancen-Konferenz gibt es in der BuB-Fotogalerie.

Der Lobbyist: Hallo, ich bin John ...

Klinken putzen, Geld einnehmen, Spenden sammeln: In Deutschland ist das nach wie vor verpönt – allen voran auch im Bibliothekswesen. John Chrastka macht aber genau das. Der US-Amerikaner hat 2012 die nicht-kommerzielle Nichtregierungsorganisation EveryLibrary gegründet, die sich für die Interessen vor allem kleinerer und mittlerer Bibliotheken einsetzt.

Was motiviert Wähler/-innen, Politiker/-innen, Spender/-innen und Befürworter/-innen, die Bibliothek zu unterstützen? Die Leute, sagt Chrastka, interessieren sich für zwei Dinge: was mit ihrem Steuergeld passiert und wer es ausgibt. In seinem sogenannten Advocacy-Ansatz (dt. Befürwortung) geht Chrastka über einfaches Lobbying hinaus und bezieht die Öffentlichkeit strategisch mit ein. Die Menschen müssen dabei keine Bibliothekare sein, um die Bibliothek zu unterstützen, aber sie müssen den Bedarf kennen, warum das Anliegen der Bibliothek wichtig ist. Die Methode, die Chrastka vorschlägt, ist denkbar einfach und zugleich ungemein schwer: an Türen klopfen, an möglichst viele, analog wie digital. »Hallo, ich bin John von [...], können Sie mir helfen, [...] zu erreichen.«

Die Nutzung der Bibliothek ist dabei nicht gleichbedeutend mit der Unterstützung der Bibliothek, sagt Chrastka. Laut den Zahlen einer OCLC-Studie sind die wichtigsten Gründe, warum

Menschen in den USA Bibliotheken schätzen, dass sie ein sicherer (dritter) Ort sind und dass dort digitale Fähigkeiten gelernt werden können. Die befragten US-Amerikaner/-innen nutzen die Bibliotheken dagegen vor allem, um Bücher auszuleihen. Um die Interessen der Bibliothek zu vertreten, sei es daher wichtig, nicht nur auf die Nutzer/-innen zu achten, sondern auch auf diejenigen, die nur selten oder nie in der Bibliothek sind. Viele Menschen nutzen die Bibliothek vielleicht nicht, unterstützen aber ihre Arbeit in der Gemeinde.

Die BuB-Bewertung: In Deutschland ist Lobbying auf kommunaler Ebene eher unüblich, im Bibliotheks- und Informationswesen beinahe verpönt. Der Ansatz ist dennoch vielversprechend, gerade weil Bibliotheken keine Pflichtaufgabe der Kommunen sind.

Der Ausbildungsexperte: Feedback, Likes und Lob

Jedes dritte Unternehmen findet keine Auszubildenden mehr, sagt Ausbildungsexperte Felix Behm. Und der Fachkräftemangel hat auch die Bibliotheken bereits erreicht. Noch dazu tritt die junge Generation Z, also diejenigen, die ab den späten 1990er-Jahren geboren sind, in den Arbeitsmarkt ein. Eine Generation, über die die Frankfurter Allgemeine Zeitung einst titelte »Generation Weichei«¹, für

die Freizeit und Work-Life-Balance wichtiger seien als Karriere. Aber stimmt das überhaupt? Nein, sagt der Ausbildungsexperte. Die Generation Z tickt einfach anders als alle anderen Generationen vor ihr – und darauf müssen sich Arbeitgeber einstellen. So sind für die Generation Z eine sinnstiftende Arbeit, Wertschätzung im Berufsalltag und berufliche Perspektiven wichtiger, als viel Geld zu verdienen. Und so ist es auch nicht verwunderlich, dass Auszubildende vor allem aus diesen Gründen zu ihrem Ausbildungsbetrieb kommen. Gehen tun sie aber überwiegend aufgrund der Ausbilderin bzw. des Ausbilders.

Junge Menschen, sagt Felix Behm, sind durchaus motiviert und sie wollen auch arbeiten, aber viele Unternehmen machen sich keine Gedanken über deren Bedürfnisse. So sind die heutigen Jugendlichen in der Welt der sozialen Medien und ihrer »Likes« aufgewachsen und werden konfrontiert mit Arbeitgebern, die ihnen schlechtestfalls keine Rückmeldung oder nur negatives Feedback geben. Als Tipp gibt Behm den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit auf den Weg, ein ähnliches Belohnungssystem in klein aufzubauen: Das könnten regelmäßiges Feedback, Gespräche, Lob, aber auch Weiterbildungsmöglichkeiten oder finanzielle Anreize beinhalten.

Die BuB-Bewertung: Dringend angehen. In Zeiten des Fachkräftemangels konkurrieren Bibliotheken nicht nur untereinander, sondern auch mit anderen Branchen – und die Auszubildenden können sich ihr Unternehmen häufig aussuchen.

Vier Referenten, vier Mal der Blick von außen, vier Chancen: Welche Chancen wir ergreifen, bleibt uns selbst überlassen. Sicher ist: Die Arbeitswelt der Bibliotheken befindet sich inmitten eines tiefgreifenden Wandels. Und den gilt es zu gestalten.

*Steffen Heizereider,
BuB-Redakteur*



Zeit für Gespräche: Sowohl beim Empfang am Vorabend der Chancen-Konferenz in den Hamburger Bücherhallen als auch bei der Konferenz boten sich Gelegenheiten zum kollegialen Austausch.

¹ www.faz.net/aktuell/wirtschaft/work-life-balance-generation-weichei-12002680.html